

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 21

PDF erstellt am: **09.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

### «In Zürich gibt's (manchmal) nichts zu lachen»

Dieser wenig optimistische Titel stammt – wie könnte es anders sein? – von einem Basler, wobei er bei seiner Formulierung sogar die Klammer wegließ. Er war mein Tischnachbar bei einer Pressekonferenz, zu der jüngst die Organisatoren der «Hospes» nach Bern geladen hatten. Einer dieser Organisatoren überraschte in seinem Referat die Versammlung mit der etwas peinlich anmutenden Mitteilung, wonach für das vorgesehene internationale Preiskochen (genannt «Meisterschaft der Nationen») die beteiligten Länder

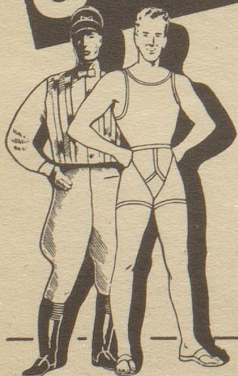
ihre besten Köche «eliminiert» hätten. Darauf Heiterkeit, vorwiegend bei den Basler Zeitungskorrespondenten. Als ob nicht auch in Basel ein Redner über das Fremdwort «eliminiert» (statt delegiert) stolpern könnte. «In Zürich wird bei Pressekonferenzen nicht so hemmungslos gelacht», bedeutete ich meinem Tischnachbar, der meinen allzu schwachen Hieb allerdings schlagfertig parierte: «In Zürich gibt es ja gar nichts zu lachen.»

Mit dieser baslerischen Bemerkung im Genick fuhr ich zurück an die Limmat und fand dort meine Familie – am Boden. Gattin, Haushalthilfe, Christoph, Brigittchen, verstärkt durch Tante Barbara und unsere Nachbarin, alle rutschten auf dem Boden herum. Um den Knäuel herum ein ganzer Stoß frischeingefaßter Schulhefte und Bücher. Hände suchten emsig in einem Sack nach Stoffresten, andere hantierten mit Schere, Nadel, Kleister und Meterstab. «Was macht denn ihr da?» fragte ich, beleidigt, daß der Knäuel nicht auseinander- und auf mich zuing, sondern solidarisch beieinanderblieb. «Ein Schoner für das Pütl (mit einem Loch für das Tintenfaß), ein

Schoner für das Lineal und einer für den Federhalter», seufzte der Drittklässler Christoph, «alles bis morgen.» Aha, die Schon-Zeit hat wieder begonnen, realisierte ich und tauschte mit meiner Frau einen Blick wehmütigen Einverständnisses. Es ist dies eine strapaziöse Zeit, die jeweils unmittelbar nach Frühlingschulanfang anhebt und für einige Tage die psychischen und physischen Kräfte der ganzen Familie auf eine Feuerprobe stellt. Da muß auf höchsten Befehl zwecks Schonung des auf Hochglanz polierten Schulmobiliars und Materials anhaltend eingefaßt, zugeschnitten, genäht, aufgetrennt und wiedergenäht werden. Denn Komfort verpflichtet! Mich dünkt, die alten, tintenverspritzten und wurmstichigen Pültchen von einst haben auch ihr Gutes gehabt. Doch ihre romantische Existenz ist nicht mehr zeitgemäß. Wir leben in der «Schon-Zeit», in der alles geschont wird, nur der Steuerzahler nicht. Weshalb es wirklich manchmal nichts zu lachen gibt. Unter solchen Gedanken schlüpfte ich (zwecks Kleider-Schonung) in den Hauskittel, um meiner am Boden arbeitenden Familie beizustehen.



# Jockey



Ob sich's um die Qualität des Tricots handelt oder um das Gummiband, um den perfekten Sitz oder das wohlige Tragen . . . in Herren-Unterwäsche gibt's nichts Besseres als **JOCKEY**, die weltführende Marke

VOLLMOELLER, Wirkwarenfabrik, Uster

## E3 Stumpfen

rauche ich mit Vorliebe



In vollen Zügen genieße ich den Eg Léger, diesen wunderbar milden und aromatischen Spezialstumpfen. Eg Léger befriedigt auch die Ansprüche verwöhnter Raucher. 5 Stück Fr. 2. –



Hersteller: Eichenberger & Eismann, Cigarrenfabriken,

Beinwil am See